

er jemals müde, so legte er sich platt auf die Erde, um schon nach wenigen Augenblicken wieder aufzuspringen und sich dem allgemeinen Reigen wieder anzuschließen. Der zweite Hauptmann dieses Trupps war schon vorher in die Heimat entsandt worden, um — fernerhin selbst als erster Hauptmann — eine neue Mannschaft anzuwerben und hinauszubringen. Als diese Leute anlangten, war das erste, was man mit ihnen vornahm, die Aufzeichnung der schon vorhandenen oder die Verleihung neuer Namen. Alle Krulente, deren wahre Namen zu schwer auszusprechen sind, haben außerdem noch englische „noms de guerre“. Bei dieser seltsamen Art von Taufe geht es etwa wie folgt zu:

„Wie heißt du denn?“ fragt der Weiße. — „Erbsensuppe!“ antwortet der Schwarze. — „Und du?“ — „Seebrise.“ — „Und du?“ — „Affenschwanz.“

Der vierte in der Reihenfolge hat noch keinen Namen, und mein Landsmann schlägt, mich lächelnd ansehend, den Namen „Schmetterling“ vor. „All right, Master,“ erwidert der Schwarze, „my name be butterfly“ (sehr schön, Herr, ich werde Schmetterling heißen). In dieser Weise geht es weiter fort, ich notierte mir die Namen Pfannkuchen, Sonntag, Weinglas, Papagei, Theetopf, Napoleon, Bratpfanne, Fünfgroschen, Fliegende Wolke, Bismarck und Molke. Mit den zwei letzten, meinte der Verwalter der Faktorei, könne ich es schon wagen, durch die schlimmste Brandung zu gehen.

Da die Krus der Togo- und Fovo-Sprache nicht mächtig sind, so unterhalten sie sich mit den „gebildeteren“ Eingeborenen in einem Englisch, dessen Stil der obigen Namensgebung ziemlich nahe steht. Man wird dabei häufig genug solche Dinge wie here be my brother, him be girl („hier ist mein Bruder, aber er ist ein Mädchen,“ anstatt „hier ist meine Schwester“), oder he live for die („er lebt, um zu sterben,“ anstatt „er liegt im Sterben“) u. s. w. zu hören bekommen. Der Himmel der Krulente ist Essen und Trinken, obwohl man von ihrer Kost durchaus nicht behaupten kann, daß sie luxuriös wäre. Es ist etwas Außerordentliches für den Krutungen, wenn er auch nur 3 d. (25 Pfg.) für seinen täglichen Unterhalt ausgiebt.

Was die Stellung des Untergebenen zu seinem Herrn anbelangt, so wird die landläufige Ansicht von der Treue und Anhänglichkeit des Regers, die uns von Amerika her überkommen ist, hier für unzutreffend erklärt. Dennoch aber habe ich Beispiele, daß auch hier solche Regers, die, abseits von ihrer Heimat, unter und mit